Reise Lenzerheide
Auf den Spuren der Vergangenheit

07./08. September 2013

Text: Dani Schütz

Immer am ersten Wochenende im September geht die Männerriege Hettlingen auf grosse Reise. Turnfahrt, wie sie die ehemaligen TV-ler nennen, Männerriegenwanderung, wie die "Quereinsteiger" in die Turnkarriere ihr sagen. Wobei die zweite Bezeichnung treffender ist, geht es doch stets mit Rucksack und Wanderschuhen ausgerüstet in die Berge. Aber auch Turnfahrt lasse ich gelten, muss doch die illustre Turnergruppe zuerst mal zu den zu erwandernden Bergen hinfahren.

Wer die letzten Ausgaben der Hettlinger Zytig aufmerksam gelesen hat weiss inzwischen: die Männerriege feiert im 2013 ihren 50. Geburtstag. Aus diesem Grund liess sich Wanderleiter Beat etwas Spezielles einfallen: Man wollte die erste zweitägige Turnfahrt der Männerriege wiederholen. Also in etwa jene aus dem Jahr 1987, denn in den Jahren zuvor wurde jeweils nur ein eintägiger Ausflug unternommen. Beinah ein Vierteljahrhundert mussten unsere Vorfahren wohl dafür kämpfen dass ihnen ihre Ehefrauen endlich erlaubten auch über Nacht wegzufahren.

Die Wanderung 2013 führt also ins Bündnerland, in die Lenzerheide. Im Vergleich zu anderen Jahren dürfen wir beinah ausschlafen, verlassen wir Hettlingen doch erst kurz nach 7 Uhr. Zu Beginn bin ich selbst noch nicht so motiviert für die Reise. Doch das ändert sich kurz nach der Abfahrt des Zuges in Zürich. Pünktlich um 8.07 Uhr setzt er sich im Hauptbahnhof in Bewegung, um 8.09 Uhr wird im ersten Bahnwagenabteil die erste Flasche Wein entkorkt. Und mit dem ersten Schluck verschwinden auch meine Alltagssorgen und machen der Vorfreude auf die kommende Wanderung Platz. Ein, zwei weitere eingepackte Flaschen Gipfelwein werden vorzeitig geleert (natürlich nicht nur von mir alleine) und die Reise nach Chur vergeht wie im Flug.

In Chur bietet sich und die Gelegenheit uns gleich neben dem Bahnhof bei Kaffee und Gipfeli für die ersten Strapazen der Reise zu stärken: Den 10minütigen Fussmarsch zur Luftseilbahn nach Brambrüesch. Damit Jung und Alt, Fit und weniger Geländegängig, jeder an der Turnfahrt teilnehmen kann, macht sich unser Wanderleiter jeweils die Mühe zwei, drei verschiedene Wandervarianten anzubieten. Während die Einen bis ganz

hinauf nach Brambrüesch fahren, steigen die Anderen in der Mittelstation Känzeli auf und nehmen die verbleibenden 400 Höhenmeter zu Fuss in Angriff. In flottem Marschtempo geht es bergauf, die angegebene Wegzeit von anderthalb Stunden wird in einer bewältigt. Und trotzdem bleibt genug Schnauf für die verschiedensten Gesprächsthemen wie Bauordnung in Hettlingen, Pyramiden und Dreiecksfenster, Nacktwanderer und Bluttvelofahrer, und und und. Oben treffen sich die beiden Gruppen wieder im Restaurant Malixerhof, wo man sich für den zweiten Teil des Tages stärkt.

Gemeinsam geht danach die Wanderung weiter nach Pradaschier, wo uns ein Höhepunkt des Tages erwartet: Die über 3 Kilometer lange Rodelbahn nach Churwalden hinunter! In über 30 Ränken in die Kurve liegen, über Kuppen hinweg beinah die Schwerelosigkeit spüren, den Fahrtwind um die Ohren wehen lassen – selten macht ein Abstieg von einem Berg hinunter so viel Spass. Nach anfänglichem Zögern hat schlussendlich ein Jeder, Alt und Jung, die Rodelbahn der Talfahrt per Sessellift vorgezogen. Und ich glaube, ich darf sagen, kein Einziger hat seinen Entscheid bereut. Nach der rasanten Talfahrt geht es danach umso gemütlicher vorwärts, denn gleich auf der anderen Talseite geht es wieder mit einem Sessellift hoch, hinauf zur Alp Stätz. Im Vergleich mit der Schussfahrt von vorher erschient dir Fahrt im altersschwachen Lift beinah wie im Schneckentempo. Von der Alp Stätz marschieren wir auf dem Höhenweg zu unserer Unterkunft im Berggasthof Tgantieni. Der Weg zieht sich in die Länge, die auf dem Reiseprogramm angegebenen 1½ Stunden Wanderzeit sind vermutlich ein Druckfehler. Zum Glück führt der Weg an einer Alphütte vorbei, vor der zwei alte Tische zum Verweilen einladen. Und mit frischem Bier und selbstgemachtem Alpkäse kann man sich gut für den Weitermarsch fit machen. Denn das ist auch bitter nötig, denn: Glaube nie einem Wanderleiter wenn er sagt: "Nume no dä Gupf, dänn gahts nume no äbeswägs und liecht durab". Es geht hinter dem Gupf garantiert noch mindestens 200 Meter höher hinauf! Doch am Ziel angekommen ist jeder stolz den Weg gemeistert zu haben. Drei ganz durchtrainierte Bergwanderer treffen erst etwas später im Berggasthof ein. Sie haben doch tatsächlich den Umweg über das 2'575 Meter hohe Stätzerhorn gemacht. Eine tolle Leistung, Chapeau. Die 35 Wanderer verteilen sich auf die reservierten 2er-, 4er- oder 10er-Zimmer. Nach einer heissen Dusche erfrischt trifft man sich im Restaurant zum feinen Abendessen und gemütlichem Tagesausklang bei Gesprächen, Gesang, Wein, Bier...

Über Nacht sind dunkle Wolken aufgezogen, Der Himmel weiss nicht so recht, ob er regnen soll oder nicht. 17 Gipfelstürmer lassen sich aber vom Nieselregen nicht aufhalten und nehmen die 530 Höhenmeter hinauf zum

Piz Scalottas unter die Wanderschuhe. In kleinen, aber steten Schritten geht es steil bergauf. Gestern waren es Schweisstropfen, die sich auf der Stirne sammelten, über die Nasenwurzel liefen und vom Nasenspitz hinuntertropften, heute sind es die Regentropfen. Mein Atem geht schnell, obwohl die Schritte langsam sind, das Herz pocht vor Anstrengung. Da nützt selbst die Unterstützung des Rückstosses aus dem bauchinternen Bioreaktor nichts, der wegen des Gemisches aus am Vorabend genossenen Kabis- und Wirzspätzli, Hopfenwasser und Appenzeller Alpenkräutergetränken geförderte Gärprozess viel Wind produziert. Der steile, erdige Weg weicht sich langsam auf und wird rutschig. Schlamm bleibt am Absatz der Wanderschuhe kleben und verteilt sich bei jedem Schritt am benachbarten Hosenbein. Da wird die heimische Waschmaschine viel Arbeit haben. Im Gipfelrestaurant wärmt man sich auf und wartet auf jene Kameraden, die eine Stunde später aufbrechen und mit dem Sessellift auf den Gipfel fahren sollten. Doch ihnen ist das Wetter zu schlecht, sie verzichten auf den Panoramablick auf die tiefhängenden Wolken, und nehmen den direkten Weg ins Tal, entweder zu Fuss oder mit dem Sessellift. Lange dauert die Pause im Gipfelrestaurant nicht, denn pünktlich um 13 Uhr müssen wir zum Mittagessen unten in Valbella sein. Schade, heute steht uns keine rassige Rodelbahn für die Rückkehr ins Tal zu Verfügung, und so müssen die über 800 Höhenmeter zu Fuss bewältigt werden. Zum Glück haben wir alle vom fleissigen Turnstundenbesuch so gekräftigte Knie, sonst wäre der "Chnüschlotteri" ziemlich unangenehm geworden. Trotzdem, manch einer bringt ein kleines Souvenir mit nach Hause, von dem er noch die halbe folgende Woche etwas hat: Muskelkater in Waden und Oberschenkel.

Im Hotel Waldheim in Valbella treffen sich die drei Gruppen wieder zu Mittagessen. Man erzählt sich was man auf seinem Weg erlebt hat, jene die mit der Bahn vom Tgantieni hinunter gefahren sind von der Wanderung um den Heid See, die Wanderer von ihrem Zwischenhalt im urchigen Beizli auf der Alp Spoina, und die Gipfelstürmer vom wolkenverhangenen Gipfel. Mit Rösti und Geschnetzeltem im Magen macht man sich zufrieden auf den Heimweg. Die Einen haben noch viel Gesprächsstoff, Andere erfreuen sich der schönen Kulisse der Churfisten über dem Walensee und manch einer geht mit geschlossenen Augen "etwas in sich". Die Anstrengung der Bergwanderung, die kurze Nacht, oder auch das Holzsägen während der Nacht (Schnarchen) zeigen ihre Wirkung. Aber gleichwohl: Alle sind begeistert von unserer Jubiläums-Turnfahrt. Wir freuen uns schon jetzt auf die Reise vom nächsten Jahr.